



Alexander E. Bäggli kauft teure Weine von Privatpersonen. «Da wissen wir, wie sie gelagert wurden.»

Die Schatzsucher im tiefen Keller

Was in privaten Kellern an Weinpreziosen lagert, ist für viele Weinhändler ein gutes Geschäft

Sie haben das Gespür für edle Tropfen: Weinhändler, die aus privaten Kellern Trouvaillen wie Château Lafite Rothschild oder Margaux einkaufen, um sie dann teurer weiterzuverkaufen.

VON SILVIA SCHAUB

Ein Jäger sei er nicht, betont Alexander E. Bäggli. Vielleicht eher ein Schatzsucher? Das mag für den Weinfachhändler schon mehr zutreffen. Schliesslich stellt er seiner Beute nicht mit der Jagdflinte nach, sondern findet sie in tiefen Kellern. Bäggli sucht edle Tropfen, die Weinbesitzer aus Platznot, Kellerauflösungen oder Überbeständen nicht mehr wollen. «Da liegen viele gute Weine in den Kellern», weiss der Besitzer von Cave BB in Zumikon ZH. Der typische akribische Sammler werde zwar immer seltener, aber es gebe dafür viele, die hobby-mässig Weine trinken und kaufen. «Die machen das recht professionell.»

Gestern erst habe er einige Flaschen Haut-Brion 1994 für 280 Franken die Flasche eingekauft. Ein guter Preis für den Verkäufer, der einst 51 Franken pro Flasche bezahlte. Und auch für Bäggli stimmt der Deal. Denn lange werden die

Preziosen in der Regel nicht bei ihm lagern. «Vieles geht nach China.» Die Chinesen seien sehr markengetrieben, was ihren Weinkonsum angehe. Dafür aber sind diese Leute gut informiert und lernen sehr schnell. Am begehrtesten sind derzeit Château Lafite Rothschild und Mouton Rothschild. Hingegen sind die Preise für so genannte Garagenweine bereits seit längerem wieder am Sinken.

ALEXANDER E. BÄGGLI steht in seinem Lager vor der Auslage. Rund 70 000 bis 80 000 Flaschen liegen hier. Darunter solche Raritäten wie etwa ein Château d'Yquem aus dem Jahre 1937. Der Grossteil der Weine allerdings ist jünger als Jahrgang 1980. «Viele Leute verstehen vom Gaumen her alte Weine nicht mehr.» Bei den alten Jahrgängen kommt hinzu, dass der Zustand absolut einwandfrei sein müsse. Das heisst: Der Füllstand und die Etikette müssen in perfektem Zustand sein. «Bei alten Flaschen kann man nichts reparieren.»

Bäggli ist nicht der Einzige, der in der Schweiz edle Weine aus Privatkellern ankauft. Auch Adrian Winkler aus Muri AG stöbert nach Spitzenweinen. Ein grosses Weinwissen und vor allem gute Abnehmerkontakte seien zentral, damit man in diesem Business Fuss fas-

sen könne, sagt der ehemalige Mathematiklehrer. Auch Christian Hartmann kauft und verkauft hochwertige Weine. Der Ökonom aus dem appenzellischen Teufen ist vor über zehn Jahren ins Geschäft eingestiegen. Auf den Weingeschmack kam Hartmann während seines Studiums an der Hochschule St. Gallen, als er mit einem Mitstudenten – aus eigener finanzieller Not heraus – Preislisten von Weinhändlern auswertete, um so an preiswerte Tropfen zu kommen. Im Gegensatz zu seiner Konkurrenz gehen seine Weine nicht in den Osten, sondern bleiben vornehmlich im nationalen Umfeld und in Europa.

SIND DIE WEINE aus dem Bordelais nicht überbewertet? «Von der Qualität her sicher nicht», meint Alexander E. Bäggli. Diese Weine sind aber teilweise vom Konsum- zum Luxusgut geworden, da

«Ein Mouton Rothschild Jahrgang 1982 ist nicht wie eine Louis-Vuitton-Tasche, die man wieder reproduzieren kann.»

sei man eben schon eher bereit, etwas tiefer in die Tasche zu greifen. «Ein Mouton Rothschild 1982 ist nicht wie eine Louis-Vuitton-Tasche, die man wieder reproduzieren kann.» Die berühmten Weingüter im Bordelais produzieren heute auch weitaus weniger Wein als noch vor einem Jahrzehnt, da nichts dem Zufall überlassen und rigoros auf Qualität gebaut wird.

GANZ SO EINFACH ist das Geschäft mit den teuren Prestige-Weinen allerdings nicht. «Das ist ein sehr volatiler Markt, der sehr gute Kenntnisse erfordert», betont Bäggli. «Und der ist sehr anfällig.» Man könne auch Geld verlieren in diesem Business, so Bäggli.

Wie sich zum Beispiel die Umweltkatastrophen in Japan auf den Markt auswirken werden, könne man noch nicht abschätzen, heisst es einstimmig. «Der Markt ist sehr nervös im Moment. Die Leute sind vorsichtiger geworden», lässt sich Adrian Winkler entlocken. Christian Hartmann sagt: «Abwarten. Bordeaux-Weine, die auf so hohem Niveau gehandelt werden, reagieren einfach sehr sensibel.»

www.cavebb.ch